

**TLZ 19.04.2004**

## **Einzugsfeier im August**

Von Hartmut Schwarz

Johannesvorstadt. (tlz) "Wir haben in der Johannesvorstadt schon viel gestaltet, aber dies hier wird bestimmt das spannendste", schätzt Winfried Kiermeier, der Projektleiter "Soziale Stadt" den Baubeginn für das Vorhaben ein, das in einem Nebengebäude der Johannesschule gestern in Angriff genommen wurde. Denn es füllt nicht nur eine Lücke im gesellschaftlichen Angebot der Region, vor allem verschafft es zahlreichen Vereinen hauptsächlich osteuropäischer Kultur endlich ein Dach über dem Kopf. Ein gemeinsames. Das künftige Integrations- und Migrationszentrum soll eine komplette, seit langem ungenutzte Etage des Schulnebengebäudes füllen. Insgesamt 200000 Euro wurden bereitgestellt (davon ein Drittel von der Stadt), um elf für die Vereine nutzbare Räume, einen großen für Veranstaltungen und eine Küche einzurichten. Als Einzugsstermin wurde gestern der August zugesichert.

Darauf warten jetzt sehnlichst der Verein Kontakt in Krisen, der Deutsch-Russisches Haus e.V., die Internationale Gesellschaft für mediale Kultur und Kommunikation e.V., das Förderzentrum Regenbogen e.V. und der Internationale Bund e.V. Ein Spektrum, wie es bunter kaum sein kann, wird zusammengeführt - ein gemeinsam abgestimmter Veranstaltungsplan wird garantieren, dass Saal und Küche optimal genutzt werden können.

Es werden wenigstens 200 Menschen sein, die auf dieser Etage kommen und gehen werden, schätzt Beate Tröster vom Integrations-Netzwerk ein, dem die Regie des multikulturellen Zusammentreffens übertragen wurde. Möglich sei es bei entsprechender Planung sogar, noch einem weiteren Verein Unterkunft zu bieten. Vieles, was bisher nicht vorstellbar, könne jetzt realisiert werden.

Der kurze Überblick über die späteren Angebote, der zum Baubeginn für das Zentrum gegeben wurde, sprach für sich. In mehreren Räumen wird ein "Spielhaus" geöffnet haben, eine Kinderbetreuung (vor allem für allein erziehende Mütter), die Lernen und Spielen kombiniert. Für pädagogisch angespannte Eltern wird es Tipps, Beratung und Zuhör-Workshops geben, für Aussiedler und Migranten der früheren Sowjetunion einen eigenen Treff mit Freizeitangeboten, Sprachnachhilfe, Chor, Tanz und Musik, sogar ein kleines Radiostudio ist geplant, Werkstätten für Musiker, Autoren und vieles mehr. Für Familienfeste, Konzerte und Gespräche gibt es künftig jede Menge Platz und Gelegenheit. Und mit den Untermietern der ersten Etage werde man mit Sicherheit auch schnell ins Gespräch kommen. Denn dort proben die Thüringer Fanfaren, die ja irgendwie mit ins Konzept passen. Nur deren Probenzeiten werden bei der künftigen Veranstaltungs-Planung wohl eine nicht unerhebliche Rolle spielen. Aber auch das werde man in den Griff bekommen.